



Christopher Kochs



Jens Rausch



Lothar Nickel



Johannes Klüber

Fotos: Hanswerner Kruse

# Überraschend und irritierend

Kleinsassen startet mit vier Künstlern in die Herbstsaison

Von  
**HANSWERNER KRUSE**  
**KLEINSASSEN**

Mit vier Künstlern startet die Kunststation Kleinsassen in den Reigen der Herbstausstellungen. Sie eint, dass sie das Publikum überraschen und irritieren.

Vier Künstler, drei Herbstausstellungen, und nichts ist so, wie es zunächst scheint: Die Werke von Jens Rausch sind keine Abbilder der Natur. Christofer Kochs' Gemälde sind durch Überlappungen der Leinwände seltsam verfremdet. Und Lothar Nickel und Johannes Klüber, die Künstler aus dem Landkreis Fulda, gehen mit ihren Marmor- oder Holzskulpturen neue, ungewohnte Wege.

Man spaziert durch „alchemistische Mischwälder“ (Bil-

dertitel) bis in die Gebirge, die Jens Rausch kreierte. Doch je länger man seine Arbeiten ansieht, um so stärker lösen sich die vermeintlichen Landschaften auf. Der Künstler ahmt die Natur und ihre Veränderungsprozesse nicht nach, sondern verwendet sie in den Arbeiten. Mit wässriger Asche, flüssigem Gips, Bitumen, reinem Eisen, Steinmehlen, ja auch mit Farbe gestaltet er die Werke. Zudem nutzt er Feuer, bewirkt Verwischungen oder Verwerfungen des Untergrundes. „Das Bild erschafft sich selbst“, meint er dazu, „ich berge es nur aus dem Material.“ Seine neuen Bergwelten gehen durch Faltungen mit Bleiplatten und deren Übergießen mit natürlichen Stoffen sogar ins Relieffartige. „Echo II“ heißt diese Schau, die den Widerhall der Natur aber auch die Resonanz des Publikums meint.

Die wenigen Figurenskulp-

turen von Christofer Kochs sehen aus, als seien sie soeben seinen Bildern entsprungen. Man kann sich kaum vorstellen, dass sie mit der Kettensäge ausgesägt und später pigmentiert wurden. Die strahlenden Farben der Gemälde ermöglichen einen spannenden Kontrast zu den eher düster anmutenden Arbeiten von

## Wälder und Energie

Rausch. Bevor der Künstler mit der Malerei beginnt, faltet, überlappt und presst er kräftig die Leinwände, dadurch entstehen leicht erhabene Räume und Tiefen. Der so plastisch gewordene Untergrund gewährt seinen gemalten Wesen Orte zum Hervortreten oder Zurückziehen. Kochs will, dass seine Gestalten auf ihren Bühnen keine Geschichten erzählen, son-

dern freie Assoziationen ermöglichen. „Die Rückseite der Wirklichkeit“ nennt er seine Präsentation.

Die „Werkschau“ (Titel) der beiden Bildhauer ist im größten Saal arrangiert. An den Wänden hängen keine Gemälde. Auch das verunsichert – und fordert heraus, sich intensiver mit den Plastiken zu beschäftigen. Großzügig sind sie so angeordnet, dass man um sie herum gehen und sie von allen Seiten betrachten kann. Der künstlerische Steinmetz Nickel zeigt einige ältere Skulpturen, die von ihm nach Ton- oder Gipsmodellen in Carrara/Italien aus Marmor geschaffen wurden. Trotz ihrer vermutlich ungeheuren Schwere strahlen sie Leichtigkeit aus, er nennt diese ins Figurative gehenden Werke „Wolkenfiguren.“ Dagegen wirken die aktuellen Arbeiten streng, fast kubistisch, und weisen tiefe Löcher auf. Durch

sie versucht er das Licht, das in Marmor eindringen kann, sichtbar werden zu lassen.

Klüber ist ein ausgesprochener Holzbildhauer, von dem man kunsthandwerkliche und abbildhafte Objekte kennt. Doch seine neuen Arbeiten sind rauer, gröber, wilder – sie strahlen reine Kraft und Energie aus. Konsequenter bezieht sich der Künstler darauf, was das Holz ihm anbietet, er folgt den vorgefundenen Formen, Strukturen und Spannungen. Die Spuren der Kettensäge tilgt er nicht, sondern nutzt sie als Gestaltungsmittel.

Beiden Bildhauern kann man bis zum 19. September täglich vor der Kunststation zusehen, wie sie an Plastiken arbeiten, die danach dauerhaft im Skulpturenpark bleiben werden.

Die Ausstellungen sind bis zum 5. Dezember zu sehen,